

Manifest zur Verdaulichungsgesundheit

Die United European Gastroenterology (UEG) ist eine professionelle Non-Profit-Organisation, die alle führenden europäischen Fachärzte und nationalen Gesellschaften zusammenbringt, die sich auf die Verdaulichungsgesundheit konzentrieren. Sie fungiert als einheitliche und zuverlässige Stimme der europäischen Gastroenterologie und ist als führende Einrichtung für Verdaulichungsgesundheit in Europa anerkannt, die für Wissenschaft, Forschung, Bildung, Pflegequalität und die Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten eintritt.

Verdaulichungsgesundheit verdient Aufmerksamkeit:

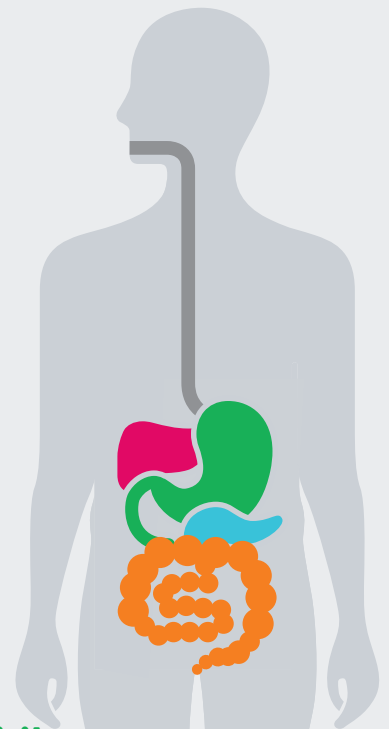
Verdaulichungskrankheiten sind langfristige Störungen des Verdaulichungssystems. Dazu gehören Krebs im Verdaulichungssystem, chronische Leberkrankheiten, chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (CED), Zöliakie, Nahrungsmittelallergien und Funktionsstörungen wie das Reizdarmsyndrom (RDS).

Die Last der chronischen Verdaulichungskrankheiten:

Chronische Verdaulichungskrankheiten sind überall in Europa fortwährend eine große Last für das Gesundheitswesen sowie für die Sozioökonomie. Betroffen sind häufig jüngere Patienten. Die lebenslangen Erkrankungen, wie z. B. das RDS, das mehr als 10 % betrifft, können starke Auswirkungen auf die Gesellschaft haben¹. Verdaulichungskrankheiten führen zur Verminderung wirtschaftlicher Produktivität durch sowohl körperliche als auch geistige Belastungen. Beispielsweise betreffen CED europaweit 3 Millionen Menschen und kosten die EU bis zu 5,6 Milliarden Euro im Jahr².

In Europa werden der hohe Alkoholkonsum, verstärktes Übergewicht und schlechte Ernährung voraussichtlich zunehmen. Wenn sich der Lebensstil und das Bewusstsein nicht ändern, wird die Belastung folglich noch ansteigen. Chronische Lebererkrankungen betreffen aktuell geschätzt fast 30 Millionen Menschen in der EU. Aufgrund des Lebensstils und fehlenden Bewusstseins wird angenommen, dass die Zahlen noch ansteigen³.

Es gibt Belege, dass sich viele chronische Verdaulichungskrankheiten vermeiden lassen. Ein aktiver Lebensstil, gesunde Ernährung, Impfungen gegen Virushepatitis nach der Geburt und Früherkennung von bösartigen Erkrankungen der Verdaulichungsorgane können das Risiko chronischer Verdaulichungskrankheiten senken.



Forderungen an die Politik:

- Verstärkte Thematisierung der Gesundheit in der Amtszeit 2019-2024. Gesundheit und Wohlbefinden sind die Grundlagen starker und zukunftsfähiger Gesellschaften und Wirtschaften.
- Anerkennung der sozioökonomischen Belastung durch Verdaulichungskrankheiten.
- Unterstützung erweiterter Initiativen gegen Virushepatitis durch EU-Maßnahmen gegen übertragbare Krankheiten.
- Stärkere Förderung der Prävention und Behandlung von Verdaulichungskrankheiten und ihrer Auswirkungen auf Gesundheitssysteme.
- Erarbeitung einer umfassenden EU-Strategie gegen chronische Erkrankungen.
- Schaffung von Richtlinien und Maßnahmen, um gleichberechtigten Zugang zur Vorbeugung und Behandlung von Verdaulichungskrankheiten zu sichern, insbesondere hinsichtlich verbesserter Qualität und Standards im Bereich der Versorgung überall in Europa.



Ernährung: Ein ungesunder Trend

- Ernährung gehört zu den wichtigsten Faktoren **in der Entwicklung und Prävention von Krebs, Fettleibigkeit und anderen Verdauungskrankheiten**. Eine Ernährung mit viel Obst und Gemüse kann das Risiko deutlich verringern¹.
- Das Dickdarmkrebsrisiko **steigt um 28%**, wenn täglich **120g** rotes Fleisch gegessen wird².
- Ein hoher Salzkonsum wird mit Magenkrebs in Verbindung gebracht, wovon in der EU jedes **Jahr 80.000 Fälle diagnostiziert** werden³.
- Industriell verarbeitete Lebensmittel sind ein wesentlicher Auslöser chronischer Verdauungskrankheiten⁴.

Alkohol: Ernüchternde Realität

- Die europäische Region hat **den höchsten Alkoholkonsum** der Welt⁵.
- **25% der Todesfälle** durch Verdauungskrankheiten sind direkt auf Alkohol zurückzuführen⁶.
- Alkoholbedingte Schäden führen EU-weit zu Verlusten in der Produktivität in Höhe von **74 Milliarden Euro** jährlich⁷.
- **In Europa sind bis zu 50% aller Leberkrebserkrankungen⁸** auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen.

Krebs im Verdauungssystem: Eine wachsende Bedrohung

- Krebs im Verdauungssystem ist in der EU verantwortlich für **28% aller krebserkrankten Todesfälle⁹**.
- Die in der EU geschätzten Todesfälle, verursacht durch Krebs der Verdauungsorgane, werden sich **bis 2035 auf über 515.000** belaufen¹⁰.
- Obwohl Bauchspeicheldrüsenkrebs der einzige Krebs ist, bei dem es **in 40 Jahren keine Verbesserung der Überlebensrate gegeben hat**, erhält die Forschung **weniger als 2%** der gesamten Krebsforschungsförderung in Europa¹¹.
- Dickdarmkrebs ist **der zweitgrößte Krebs-Killer** in Europa und bedeutet eine wesentliche wirtschaftliche Last, denn er kostet die EU **13 Milliarden Euro im Jahr¹²**.

Forderungen an die Politik:

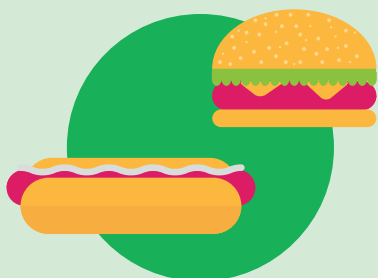
1. Einführung neuer Initiativen und Richtlinien, die zu gesunder Ernährung und Lebensweise anregen, bereits ab der Kindheit.
2. Vorgehen gegen aggressives Lebensmittelmarketing und Maßnahmen zur Reduzierung von Salz, gesättigten Fetten und Zucker in industriell verarbeiteten Lebensmitteln.
3. Erhöhte Unterstützung von Maßnahmen wie der kürzlichen Gesetzgebung zur Einführung eines EU-weiten gesetzlichen Grenzwerts für industrielle Transfette in Lebensmitteln.
4. Gewährleistung, dass die Änderung der Zusammensetzung von Lebensmitteln auf wissenschaftlichen Belegen basiert.

Forderungen an die Politik:

1. Entwicklung neuer Vorschläge und Pläne zur Senkung des Alkoholkonsums.
2. Priorisierung des Schutzes vor übermäßigem Alkoholkonsum, einschließlich der Verhinderung aggressiven Marketings.
3. Erneuerung der EU-Alkoholpolitik und Umsetzung eines Regulierungsansatzes für Kennzeichnungen (ein freiwilliger Ansatz wird nicht funktionieren).
4. Neuaufgabe der EU-Plattform für Alkohol und Gesundheit.

Forderungen an die Politik:

1. Unterstützung von Initiativen gegen Verdauungskrebs wie „Die Innovative Partnerschaft für Maßnahmen zur Krebsbekämpfung“ und andere Projekte.
2. Fokussierung auf die Umsetzung und Standardisierung bevölkerungsbezogener und qualitätsgeprüfter Früherkennungsprogramme für Dickdarmkrebs in allen Mitgliedsstaaten.
3. Sicherstellung regelmäßiger Aktualisierungen von Dickdarmkrebsfrüherkennungsrichtlinien und zweijährlicher Früherkennungsfortschrittsberichte, welche die wissenschaftlichen Nachweise für aktuelle optimale Verfahren bieten.
4. Verstärkte Förderung der Forschung im Bereich Bauchspeicheldrüsenkrebs, verbesserte Datensammlung und die Erstellung von Bauchspeicheldrüsenkrebsregistern.



Ein 10% höherer Konsum von industriell verarbeiteten Lebensmitteln führt zu einer 10% igen Steigerung des Krebsrisikos¹³



25% der gastrointestinalen Erkrankungen sind direkt auf Alkohol zurückzuführen¹⁴



Verdauungskrebs ist in der EU verantwortlich für 28 % aller krebserkrankten Todesfälle¹⁵